

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 126 (2016)

Artikel: Zweihundert Jahre Kulturgesellschaft
Autor: Weyermann, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweihundert Jahre Kulturgesellschaft

Text und Bild Max Weyermann

Die am 15. Dezember 1815 gegründete Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg ist beim Meilenstein des Bicentenniums angekommen. Im Laufe ihrer Geschichte hat sich die Tätigkeit von sozialen Aufgaben hin zur Durchführung und Förderung von kulturellen Veranstaltungen und Projekten verschoben.

Dachorganisationen der regionalen Kulturvereini- gung sind die Schweizerische Gemeinnützige Ge- sellschaft und die Aargauische Gemeinnützige Ge- sellschaft. Letztere wurde am 2. März 1811 in Aarau im Umfeld des Staatsmannes und Philosophen Heinrich Zschokke unter dem Namen «Gesellschaft für vaterländische Cultur» aus der Taufe gehoben.

Einsatz für Freiheit und Gleichheit

Ziel war in erster Linie der philanthropische Ein- satz für die Verbesserung der Situation der zum Teil Not leidenden Bevölkerung. Wenn man sich vorstellt, dass der 1803 von Kaiser Napoleon Bonaparte aus verschiedenen Teilen konstruierte Aargau noch weit davon entfernt war, innert nüt- zlicher Frist eine gemeinsame Identität zu entwi- ckeln, erkennt man, dass zu jener Zeit einem sol- chen privaten Engagement für das Gemeinwohl im ganzen Kantonsgebiet eine höchst beachtenswerte

Bedeutung zukam. Konservative Kreise wollten von liberalem Gedankengut und von Freiheit und Gleichheit für alle nichts wissen. Unterstützung für das gemeine Volk auf dem Weg zu gebildeten und damit selbständigeren und mündigeren Bürgern war ihnen ein Gräuel. Die Oberschicht wollte den jungen Kanton wieder abschaffen und zur alten feudalen Gesellschaftsordnung zurückkehren. Die Schutzherrschaft von Frankreich über den Aargau dauerte bis 1813. Nach der Entmachtung Napoleons erstarkten seine Gegner. Aristokratische Berner Kreise forderten nun die Wiedereingliederung des 1415 eroberten westlichen Kantonsteils ins Untertanengebiet, und Zug erhob Anspruch auf das Frei- amt. So stand im Rahmen des Wiener Kongresses von 1814/15 die Weiterexistenz des Kantons auf dem Spiel. Dank seinem Verhandlungsgeschick konnte der Aargauer Delegierte Albrecht Rengger die Wiedereinführung der alten Ordnung abwen- den. Am 20. März 1815 sicherten die europäischen Grossmächte unter der Federführung des Ur-Aar- gauers Johann Philipp Reichsfreiherr von Wessen- berg zu Ampringen, Vorsitzender für die Schweizer Angelegenheiten, den Fortbestand des inzwischen zwölfjährigen Kantons zu. Dabei durften die aar- gauischen Vertreter auch auf die Unterstützung des russischen Zaren Alexander I. zählen, der durch seinen Erzieher Frédéric-César de La Harpe eine besondere Verbindung zur Schweiz hatte.

Soziales Engagement

In dieser turbulenten Aufbruchszeit wurden in den Bezirken des Aargaus Zweigsektionen der «Gesell- schaft für vaterländische Cultur» aus der Taufe gehoben, so am 15. Christmonat (Dezember) 1815 auch die Kulturgesellschaft in Brugg. Sie rekruti- erte ihre Mitglieder anfänglich hauptsächlich aus höhergestellten Stadtbewohnern und Pfarrherren aus der Umgebung. Im Protokoll der ersten Sitzung sind als «Gründerväter» aufgeführt: Pfarrer Kraft (Präsident), Bezirksverwalter Jäger (Quästor), Ak- tuar Fisch sowie Pfarrer Rahn und Provisor Fröh- lich. Anlässlich der ersten öffentlichen Sitzung des Gründungskomitees vom 24. Januar 1816 wurden «alle stationierten» Pfarrer des Bezirks, die noch nicht Mitglied waren, zur Aufnahme vorgeschlagen (Bächli, Rein; Bertschinger, Auenstein; Hemmann,

Bözberg; Linder, Veltheim; Locher, Mandach; Schuler, Mönthal; Siegfried, Umiken; Wetzel, Thalheim). Ferner eine Anzahl der Geistesaristokratie und Beamtschaft des Bezirkshauptortes, wie zum Beispiel Oberamtmann Belart, Ratsherr Belart, Bezirksarzt Amsler, Dr. Düll, Dr. Kronauer, Ratsherr Roll, Apotheker Sevin, Dr. Stäbli, Junker Weiss, Friedensrichter Wetzel und Gerichtsschreiber Wetzel. Der Jahresbeitrag betrug sechzig Batzen.

Mit ausschlaggebend für die Neustrukturierung soll unter anderem gewesen sein, dass die auswärtigen Delegierten und Mitglieder bis zu dieser Dezentralisierung für Sitzungen den damals noch sehr zeitaufwendigen Weg nach Aarau und die meist unumgänglichen Übernachtungen hatten auf sich nehmen müssen. Ab 1878 erweiterte sich unser Verein mit «geeigneten und wohlangesehenen Männern vom Lande» (Zitat) sowie neuen Statuten endgültig zur Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg. Die Gründungen trugen dem Aargau die Bezeichnung «Kulturkanton» ein.

Im Zeichen der Gemeinnützigkeit entstand auf Initiative der «Gesellschaft für vaterländische Cultur» bereits 1812 in einem volkswirtschaftlich wichtigen Schritt die zinstragende Ersparniskasse für die Einwohner des Kantons Aargau. 1849 gründete sodann die Brugger Kulturgesellschaft zwecks Bekämpfung des Wuchers die Spar- und Leihkasse Brugg. Der Vereinsvorstand hatte als Direktorium die Leitung völlig ehrenamtlich inne, ohne Salär und ohne Boni – man kann sich dies heute kaum mehr vorstellen! Nach verschiedenen Zusammenschlüssen und Namensänderungen heisst das Geldinstitut inzwischen Neue Aargauer Bank und ist Tochter einer schweizerischen Grossbank.

An dieser Stelle sei zum Thema Bankgeschäft Professor Hans Hotz zitiert, der 2011 festhielt: «Dass im 19. Jahrhundert die Gründung einer Ersparniskasse eine gemeinnützige Tat gewesen sein könnte, verstehen wir heute nur schwerlich.» Dazu ein Zitat aus Heinrich Zschokkes «Schweizer Bote»: «Mancher Handwerksmann, Dienstbote, Bauer, Tagelöhner sogar, hätte wohl ein paar Batzen oder Franken übrig, die er für Zeiten der Noth sparen möchte. Aber wo soll er sie mit Sicherheit anbringen, dass sie ihm aufgehoben werden oder wohl gar Zins tragen? So kleine Summen nimmt keiner gerne in Zins. Das Geld ist da. Man sieht es und

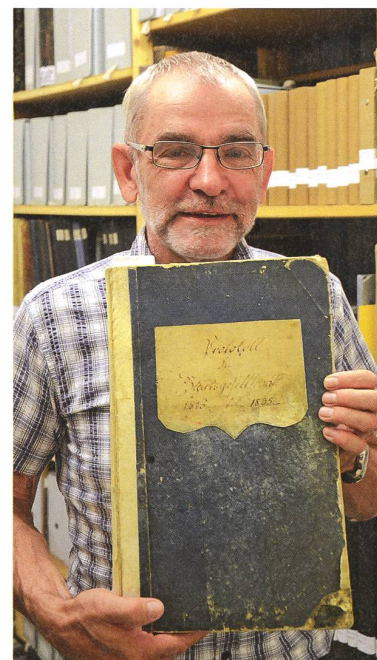
möchte es halten; man geht am Wirtshaus vorbei, und das Geld fängt einem an im Sack zu brennen. Kurz, das Geld geht wieder drauf, man weiss nicht wo und wie? Und kömmt die Zeit der Noth, wo man es brauchen könnte, ist nichts mehr daheim.» Die Gründung der «Kulturgesellschaft-Bank» trug zur finanziellen Sicherung auch weniger wohlhabender Mitbürger bei.

Pestalozzi, das berühmte Mitglied

Stolz sind wir auch auf das prominenteste Mitglied im Laufe unserer Vereinsgeschichte. So gehörte der weltberühmte Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi (geboren am 12. Januar 1746) von 1826 bis zu seinem Tod 1827 der Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg an. Er nahm jeweils an den Vorstandssitzungen in Brugg teil und ist auch in unserem ersten Protokollbuch einige Male gebührend erwähnt. Ihm war die Bildung der Jugend – auch zwecks Bekämpfung der Armut – ein zentrales Anliegen, nach dem Motto «Mit Kopf, Herz und Hand». Das Grabmal des in Brugg verstorbenen Pestalozzis befindet sich bekanntlich in Birr, wo er einen Teil seines Lebens auf dem Neuhof gewirkt hatte.

Zahlreiche regionale Projekte

Die Gemeinnützigkeit der Kulturgesellschaft zeigte sich im Laufe der Zeit in vielen initiierten und durchgezogenen Projekten. Von 1819 bis 1822 und wieder von 1825 bis 1829 wurde das «Neujahrsblatt der Aargauischen Jugend geweiht» herausgegeben. Nach der Einstellung der Publikation infolge des allzu grossen Defizits vergingen mehr als dreissig Jahre, bis ein Neuanfang lanciert wurde. Diesmal war es die Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg, die von 1863 bis 1865 drei «Festbüchlein für die Jugend» publizierte. Der dritte und bisher letzte Anlauf erfolgte auf Initiative der Lehrerschaft des Bezirks, welche im Alleingang für die ersten vier Hefte des «Neujahrsblattes» verantwortlich zeichnete. 1894 begann sodann die Zusammenarbeit der Lehrerkonferenz mit der Kulturgesellschaft, deren Unterstützung jeweils auf dem Titelblatt erwähnt wurde. 1922 übernahm die Kulturgesellschaft bis 1986 die Trägerschaft, wobei die Herausgabe von verschiedenen Seiten, so etwa der Ortsbürger- und



Präsident Max Weyermann präsentiert das erste Protokollbuch (1815 bis 1830). Foto: Bettina Flutsch, Stadtarchiv

Einwohnergemeinde Brugg und der Einwohnergemeinde Windisch, aber auch von Firmen und Privaten unterstützt wurde.

Erwähnt seien an dieser Stelle zudem folgende Ideen und Vorschläge, die früher oder später realisiert wurden: 1817 Antrag zur Sammlung von Antiquitäten (Gesellschaft Pro Vindonissa); 1818 Einführung von Arbeitsschulen auf dem Lande; 1820 Schaffung einer Hagelassekuranz; 1821 Einrichtung eines Lesezimmers in Brugg; 1825 Gründung von Lehrerbibliotheken; 1830 Schaffung einer Bibliothek für Bürger; 1842 Errichtung eines Pestalozzi-Denkmals in Birr; 1842 Gründung einer Anstalt für arme und verwahrloste Kinder; 1849 Ausbau der Anstalt Königsfelden; 1852 Errichtung einer aargauischen Zwangserziehungsanstalt und 1854 Einrichtung von Suppenanstalten, vorab für ärmere Familien. 1855 wurde der von der Kulturgesellschaft initiierte Almosenverein und 1857 der Armenerziehungsverein des Bezirks Brugg aus der Taufe gehoben. Der Einsatz für die Volksgesundheit brachte die Mitwirkung bei der Schaffung einer kantonalen Pflegeanstalt und die 1882 erfolgte Gründung des Krankenmobiliemagazins in Brugg. Zitat von G.Müller aus den «Brugger Neujahrsblättern» 1919: «Dem von den Ärzten empfundenen Mangel an Gerätschaften für die Krankenpflege in den Familien suchte man abzuwenden durch die Gründung des Krankenmobiliemagazins. Hier sind alle gebräuchlichen Geräte und Mobilien für die Pflege der Kranken vorrätig und können gegen billiges Entgelt mietweise bezogen werden. Diesem Institut ist angegliedert die Benützung des Krankenwagens zu Transporten in das Bezirksspital oder in die kantonale Krankenanstalt in Aarau. Um namentlich ärmern Patienten zur Wohltat einer sachgemässen Krankenpflege zu verhelfen, wurde 1898 in Verbindung mit dem Kinderspital eine Gemeindegemeinschaft ständig angestellt.»

Aufbruch in die neuere Zeit

Die Aufgaben der Kulturgesellschaft haben sich im Laufe der Zeit gewandelt. Soziale Belange sind an kantonale und kommunale Trägerschaften übergegangen, sodass die heutige Sinngebung ganz anders gelagert ist als im 19. Jahrhundert. Geblieben

ist jedoch die Unterstützung der im Brugger Effingerhof gedruckten «Brugger Neujahrsblätter». Der Mitgliederbeitrag beinhaltet den unentgeltlichen Bezug dieser jährlich erscheinenden wertvollen Publikation mit interessanten Beiträgen aus der Region. Seit Jahren stehen nun kulturelle Aktivitäten im Vordergrund. Aber auch in diesem Sektor sind viele Ideen und Aktivitäten der Kulturgesellschaft von anderen Institutionen übernommen worden. So führt zum Beispiel die Stadt Brugg den seinerzeit von uns initiierten Neujahrsempfang gemeinsam mit uns weiter. Alljährlich nehmen zahlreiche Interessierte aus Stadt und Region an dieser Veranstaltung teil.

Die jeweiligen Führungsorgane der Kulturgesellschaft haben stets versucht, ihren Mitgliedern interessante Anlässe zu bieten, dies mit wechselndem Publikumserfolg. Hier einige Beispiele von in den letzten Jahrzehnten durchgeführten Aktionen: Neujahrsempfänge in Eigenregie und später gemeinsam mit der Stadt Brugg; Auftritt des Schaffhauser Liedermachers Dieter Wiesmann; Autorenwanderungen mit den bekannten Aargauer Schriftstellern Silvio Blatter und Klaus Merz; Konzert der Musiker Oskar Birchmeier (Hammerklavier) und Oskar Peter (Traversflöte) zum 175-Jahr-Jubiläum anno 1990; Besuch des Neuhofs in Birr, einer der Wirkungsstätten von Johann Heinrich Pestalozzi; Spurensuche zu Jeremias Gotthelf in Lützelflüh; Durchführung einer Studiofilmreihe im Brugger Kino Excelsior; Darbietung der Gruppe «Rhythmische Gymnastik» des Stadtturnvereins Brugg; Vorstellung des Windischer Seniorenteaters Herbschtrose; Auftritt der «Ministrings Luzern» mit Dirigent Herbert Scherz und der in Hausen lebenden Violinistin Sonja Jungblut und der erfolgreiche Einsatz für die Erhaltung der auf dem Areal der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch im Rahmen von archäologischen Grabungen gefundenen römischen Töpferöfen. Zudem hat die Kulturgesellschaft verschiedentlich andere Institutionen mit finanziellen Beiträgen unterstützt, so etwa die Ludothek Brugg, die Stiftung für Behinderte Region Brugg und das in Ruanda tätige Hilfswerk der vor einigen Jahren verstorbenen Windischer Ehrenbürgerin Margrit Fuchs. In jüngster Zeit wurde auch ein Beitrag an die Herausgabe einer Dokumentation über das ehemalige und

Quellen

Protokollbuch der Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg 1815 bis 1835, Stadtbibliothek Brugg, Signatur Q 008.1.1.

«Brugger Neujahrsblätter» 1919: «Aus der Geschichte der Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg», G. Müller.

«Brugger Neujahrsblätter» 1919: «Vom Brugger Armenerziehungsverein», Richard Preiswerk.

«Brugger Neujahrsblätter» 1927: «Heinrich Pestalozzi in der Brugger Kulturgesellschaft», Rudolf Laur-Belart.

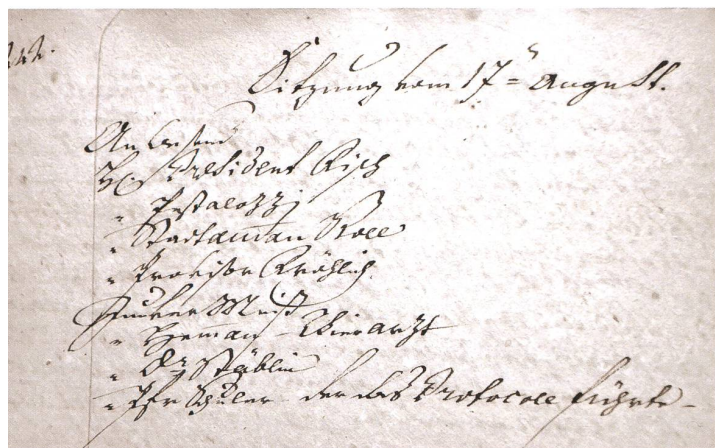
Manuskript «Die Kulturgesellschaft (Gemeinnützige Gesellschaft) des Bezirks Brugg», bearbeitet von Pfarrer Rudolf Wernly, Aarau.

Nachforschungen: Historiker Dr. Max Baumann, Stilli.

Jubiläumsbuch «Zur Wohlfahrt des Ganzen und zum Segen des Einzelnen», 200 Jahre Aargauische Gemeinnützige Gesellschaft 1811 bis 2011 und die Bezirksgesellschaften. Herausgeberin: Aargauische Gemeinnützige Gesellschaft, Aarau. Verfasser: Heiner Halder, Lenzburg.

Protokolle der Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg ab 1982.

Ansprache von Kulturgesellschaft-Präsident Max Weyermann am Brugger Neujahrsempfang 2015.



An der Sitzung vom 17. August 1826 war Pestalozzi anwesend.

inzwischen abgerissene Schulhäuschen von Altenburg (dieser Ort wurde 1901 von der Stadt Brugg eingemeindet) geleistet. Zudem beteiligten wir uns am Sponsoring für die vom Verein ehemaliger Bezirksschüler herausgegebene Rutenzug-CD mit Klängen vom Brugger Jugendfest. Und last, but not least, haben wir 2013 im Sinne Pestalozzis zusammen mit der Aargauischen Gemeinnützigen Gesellschaft im Rahmen eines Anlasses in der Fachhochschule Nordwestschweiz das Projekt «Kinder in Bewegung – ein Gewinn fürs Leben» zur Weiterbildung von Krippenmitarbeitenden lanciert.

In neuerer Zeit wechselte das Präsidium der Kulturgesellschaft 1968 zur kürzlich verstorbenen Frieda Vogt, der nachmaligen Direktorin der Kantonalen Frauenschulen Brugg, 1972 zu Gerichtspräsident Werner Hartmann und 1982 zum ehemaligen Redaktor Max Weyermann, Brugg. Mit dem allmählichen Schwinden der einstigen Kernaufgaben ist inzwischen auch der Vorstand zahlenmässig geschrumpft. Momentan besteht das Führungsgremium noch aus dem bereits erwähnten Verfasser dieses Textes als Präsident und als Kassier Josef Müller aus Windisch. Während wegen fehlender Aufgaben und mangelnder Resonanz Kulturgesellschaften anderer Bezirke ihre Aktivitäten einstellten, hat das Duo bis heute durchgehalten, dies nicht zuletzt in Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit mit bekannten Geistesgrößen und im Hinblick auf das 200-Jahr-Jubiläum von Ende 2015.

«Anwesend: der ehrwürdige Vater Pestalozzi»

Vom legendären Bauernsekretär Rudolf Laur-Belart ist in den «Brugger Neujahrsblättern» 1927 der nachfolgende, hier gekürzte Bericht zu lesen: Die Brugger Kulturgesellschaft suchte in bescheidenem, aber fruchtbarem Masse das Erbe der kulturell so anregenden, jedoch überstürzten Zeit der Helvetik in die Praxis umzusetzen. Kein Wunder, dass Pestalozzi, als er 1825 auf den Neuhof zurückkehrte, sich um diese Gesellschaft interessierte und alsbald nach Brugg hereinkam, um an den Sitzungen derselben teilzunehmen. Die Protokolle enthalten denn auch einige Notizen über diese Verbindung.

Sitzung vom 15. Mai 1826: unter den Anwesenden: «Vater Pestalozzi». Traktandum 7: «Der ehrwürdige Vater Pestalozzi wird seinem die Gesellschaft ehrenden Wunsche gemäss durch einstimmiges (geheimes) Scrutinium zum Mitglied der Gesellschaft aufgenommen, was ihm und dem Ausschuss in Aarau durch den Actuar angezeigt wird.» – Sitzung vom 20. Januar 1826: Anwesend «Vater Pestalozzi», ebenso in den beiden folgenden vom 17. August und 18. September. – Sitzung vom 13. November, unter 4.: «Unser verehrtes Mitglied Vater Pestalozzi wünscht der Gesellschaft einen Aufsatz mitzuteilen – «Wie der Unterricht des Kindes von der Wiege an beginnend vereinfacht und die Entwicklung der verschiedenen Kräfte in gehörige Harmonie gebracht werden könne.» Der Hauptgedanke der Vorlesung vom 21. November war, dass das Kind schon vom ersten Lebensjahr an durch Eltern und Geschwister systematisch im Hantieren mit Gegenständen seiner Umgebung erzogen werden müsse, und zwar durch spielende Beschäftigung, und dass im Zusammenhang damit das Sprachvermögen ebenso systematisch zu entwickeln sei. Der achtzigjährige Greis sprach mit einem Feuer und einer Liebe für seine Idee und für die Kinderwelt, dass er in diesen Augenblicken wie in Jünglingskraft verklärt erschien.

Noch einmal kam Pestalozzi in eine Sitzung der Kulturgesellschaft, am 26. Dezember 1826, der letzten vor seinem Tod: «Die gegenwärtigen Glieder – also auch Pestalozzi – gelobten treue Anhänglichkeit an die Gesellschaft und machten sich anheischig, derselben beizuwohnen – so oft es ihnen irgend Gesundheit und die Geschäfte des Berufes erlauben.» Pestalozzi war der erste, der dieses Gelöbnis nicht erfüllen konnte. In der nächsten Sitzung vom 28. Hornung (Februar) 1827, also elf Tage nach seinem Tod, gedachte man seiner mit folgenden Worten: 1. Ehrend, erfreuend und ermunternd war uns jedesmal die Gegenwart dessen – der – wenn einer – nach wahrer Cultur strebte – und sein ganzes Dasein – diesem würdigsten aller Lebenszwecke weihte – ja eigentlich opferte. – Möge sein Geist ob unserer und ob jeder Kulturgesellschaft walten! 2. Die Gesellschaft wünscht ein Bild – oder eine Büste des Verewigten – wenn man nur ein schickliches Local hätte, um das eine oder die andere darin aufzustellen. Diese Berathung führt auf den Vorschlag: das Local der Stadtbibliothek zu renoviren – diese Bibliothek zu vermehren und mit der Schullehrer Büchersammlung zu vereinigen.

So hat hier Pestalozzis Tod ganz im Kleinen Früchte getragen. Der Kulturgesellschaft aber gereicht zur Ehre, dass sie den in Yverdon um sein Werk gekommenen greisen Volkserzieher mit solcher Verehrung in ihrem Schosse aufgenommen hat.